

Liebe Homepagebesucher!

Nun haben wir bereits wieder die Adventszeit, wie schnell ist dieses Jahr wieder vergangen. Ein Jahr das sicher keiner von uns vergessen wird, wer hätte noch vergangenen Advent, als wir die erste Kerze entzündet haben gedacht was auf uns zu kommt mit Corona.

Nur noch ein Pfarrbrief, dann schreiben wir schon wieder das neue Jahr 2021. Ja die Zeit vergeht und wir werden langsam alt.

Ist Ihnen eigentlich schon einmal aufgefallen, dass man besonders in der Adventszeit mehr als sonst an früher denkt, an die Vergangenheit, die Eltern an unsere Kindheit, ganz einfach an „Dahoam“.

Wir gehen in diesen dunklen Tagen öfters als sonst in den Gottesacker und besuchen die Gräber unserer Lieben und entzünden ein Öllicht, ein lebendiges Licht und nicht eine Batteriefunzel, die jedem liturgischen Verständnis widerspricht. Deshalb ist Euer Pfarrer auch für eine Kerze in den Laternen...

Ja, die Weihnachtszeit ist eine Zeit der Erinnerung. Der Mensch geht mehr als sonst in sich und denkt über sich und sein vergangenes Leben nach. Auch mancher wird sich fragen, wie viel Zeit bleibt mir noch, ist es heuer der letzte Advent?

Advent und Weihnachten, das ist die Zeit der Stille. Mehr als sonst schürt man den alten Ofen an, den Kachelofen und setzt sich davor und sinniert und sinniert, wenigstens ist es bei mir im Pfarrhof so.

Vor kurzem habe ich gelesen „Der Advent ist die goldene Straße zur Heiligen Nacht“.

Das ist wahr, liebe Leser, die Straßen sind festlich geschmückt, es ist für mich eine Wonne durch die abendliche Hauptstraße von Vilsbiburg zu gehen. Ich sehe dann Fenster die mit Lichtern und Hauseingänge die mit Laternen erleuchtet sind. Eine festliche Zeit.

Wo Kinder zu Hause sind, öffnet sich ein Türchen um das andere des Adventskalenders. Auch ich mit meinen über 60 Jahren habe immer noch einen Adventskalender, nicht einen von den neumodischen, sondern ich hole ihn mir immer in Altötting in einem der Läden, einen der noch mit Silberglitter bestreut ist und hinter dessen Türchen nur ein kleines Bildchen auf mich wartet...

Denken Sie einmal an Ihre Kindheit zurück. Bei unseren Vorfahren hatte der Advent noch einen besinnlicheren Charakter, wir heute sind alle in Hektik und bilden uns ein von einer Adventsfeier zur andern jagen zu müssen, damit wir ja gesehen werden und nichts verpassen. Gott sei Dank ist es heuer einmal anders durch die strengen Corona Vorschriften.

Keiner von uns hat mehr Zeit für die vielgepriesene Besinnung, für die inneren Werte, die in diesen vier Wochen liegen. Eure Vorfahren wussten noch, dass zu Weihnachten das Licht der Welt erstrahlt, das Licht des Friedens und der Liebe.

Ich möchte mich diesmal mit zwei Dingen beschäftigen, dem Adventskranz und dem Rorate Amt.

Viele wissen nicht mehr, woher der Adventskranz eigentlich herkommt. Der Adventskranz stammt eigentlich von den heidnischen Wikingern und Goten und wurde von uns im Christentum nur übernommen. In den langen Nächten des Winters sehnten sich die Wikinger und auch die Germanen nach Licht. So hängten sie in ihren Behausungen ein Wagenrad an die Decke und schmückten es mit frischem Tannengrün und entzündeten auf diesem Licht um Licht bis zur Sonnenwende.

Wir Christen haben diesen uralten Brauch dann übernommen und haben aus dem Wagenrad einen Kranz gemacht, auf dem wir vier Kerzen entzünden. Auch die Farbe ist eigentlich von der Kirche vorgeschrieben, es sollten 3 Violette und eine Rosafarbene sein, ganz nach dem Messgewand des Priesters in der Adventszeit.

Woche um Woche soll es heller werden in unseren Stuben und mehr noch in unseren Herzen.

Das Wort Advent kommt aus dem lateinischen und bedeutet – adventus – Ankunft. Die Kirche bezeichnet mit dem Wort Advent die sichtbare Ankunft des Allerlösers.

Als zweites möchte ich mit Ihnen über unsere Rorate Ämter nachdenken. Hier möchte ich vor allen unseren Mesnerinnen danken, die die Kirche zu den Rorate Ämtern immer so schön beleuchten. Die Rorate Ämter sind die „Dunklen Gottesdienste“. Die Kirche sollte bis auf die Lichter der Gläubigen finster sein. Leider haben die Rorate Ämter in vielen Pfarreien längst die Bedeutung verloren. Ich will an Tradition noch retten was zu retten ist, und mich keinem

neumodischen Trend von Fröhschichten oder ähnlichem anschließen.

Ich werde bei den Rorate Ämtern noch die alten Lieder singen, die zu Herzen gehen.

Vor dem Rorategottesdienst stimmt der Pfarrer noch in lateinisch das „Rorate coeli“ an. Auch wird nach jedem Amt das Allerheiligste ausgesetzt und der uralte Ruf von allen gebetet „Oh komm, oh komm Emanuel. Nach dir sehnt sich dein Israel“

Für mich sind es die schönsten und ergreifendsten Gottesdienste im Jahr.

Ich bitte Euch bewahrt Euch dieses Erbe:

Der Pfarrer ist ein alter Chronist, der alles aufschreibt, das Gute und das Böse.

Ich möchte Euch heute einmal einen Eintrag über das Rorate Amt in der Oberpfalz in meiner alten Pfarrei abdrucken

Anno Domini, Donnerstag der 3. Dezember 1998

Das Rorateamt hier in unserer Pfarrei

Nun in der stillen Zeit des Advents, die leider keine stille Zeit mehr ist, lesen wir hier noch die Rorateämter. Solche Ämter sind beim gläubig Volk sehr begehrt und werden auch gut besucht.

Hier bei uns, begehen wir diese Ämter noch mit großer

Feierlichkeit. Schon früher als sonst sind die Menschen in der

Kirch. Es werden die alten Adventslieder gesungen und keine Mess ist ohne Weihrauch.

In diesen Tagen ist auch für unsere Messbuben eine besondere Zeit. Da der Pfarrer die Buben zum schwenken des Weihrauchkessels braucht, haben die beiden Messbuben immer die erste Schuhlstunde frei für den Kirchgang. Man braucht sich es nicht schwer vorzustellen, daß sie da gerne zur Kirche kommen. Zumal sie vom Pfarrer den Rorate Lohn bekommen, jeder 2 Mark.

Kommt sicher die Zeit, da das nicht mehr erlaubt wird. Nach dem Schlußgebet stimmt der Pfarrer das alte lateinische „Rorate coeli „nochmals an und gibt den Segen mit dem Monstranz.

Ja so war es einmal, hab alles aufgeschrieben in einer Chronik über 250 Seiten, es ist eine Erinnerung für später. Wenn wir einmal nicht mehr sind, wird ein anderer sich darüber Gedanken machen und sagen,

„War damals schon noch eine schöne Zeit „

Mit diesem Bericht möchte ich mich für heute verabschieden und wünsche Euch bis demnächst einen schönen Advent